

Der Austausch zwischen Deutschland und Japan auf dem Gebiet der Medizin am Beispiel der IHA Dresden 1911 und der Moulagentchnik¹

Aeka ISHIHARA

1. Die Internationale Hygiene Ausstellung Dresden (IHA) 1911 und die Beteiligung Japans

Im Jahre 1911 fand in Dresden die erste Internationale Hygiene-Ausstellung auf Initiative und mit großem persönlichem Einsatz von Karl August LINGNER (1861-1914), dem sogenannten „Odol-König“, statt². Da Japan sich an einer solchen internationalen wissenschaftlichen Ausstellung überhaupt zum ersten Mal beteiligte, gaben sich die japanische Regierung und die beteiligten Mediziner dafür besonders viel Mühe³. Sobald die japanische Regierung Anfang 1910 die Teilnahme bekannt gegeben hatte, schrieb Robert KOCH (1843-1910) seinerseits am 14. März aus Berlin an den Direktor des Kaiserlichen Instituts für Infektionskrankheiten in Tokio, Shibasaburô KITASATO (北里柴三郎 1853-1913), und meldete den Besuch des älteren Lingner-Bruders Emil (1857-1925) in Tokio zum Zwecke der offiziellen Einladung an⁴. Kitasato war einer der treuen Schüler Kochs⁵ und hatte seinerzeit mit Emil von BEHRING (1854-1917) in Kochs Labor gearbeitet. 1889 gelang es Kitasato als erstem, das Wundstarrkrampf verursachende Bakterium in einer Reinkultur zu züchten. Gemeinsam mit Behring bewies er 1890 die Wirkung von Antitoxinen gegen Tetanus und Diphtherie.

Für die Vorbereitung der Ausstellung schickte Kitasato einen seiner besten Schüler und Fachmann für Parasitologie namens Mikinosuke MIYAJIMA (宮島幹之助 1872-1955) als

¹ Dieser Abhandlung liegt der am 14. Juni 2016 gehaltene Vortrag *Deutschland und Japan im medizinischen Austausch: Am Beispiel der Internationalen Hygiene-Ausstellung 1911 und der Moulagentchnik* im Deutschen Hygiene-Museum in Dresden [DHMD] zugrunde.

² Vgl. Roeßiger, Susanne: *Karl August Lingner - Odol-König, Mäzen, Museumsgründer*. In: *Dresdner Hefte* 15 (1997), S.47-54.

³ Siehe die japanischen Abhandlungen der Verfasserin: 石原あえか [Ishihara, Aeka]: 「近代医学と人形 ドレスデン国際衛生博覧会 (1911) に出展された日本の生人形と節句人形」. In: 東京大学大学院総合文化研究科言語情報科学専攻紀要『言語・情報・テキスト』21 (2014), S.29-42; Dieselbe: 「ドレスデン衛生博覧会 (1911/1930) 二度の国際博覧会参加に見る近代日独医学交流史」. In: 真野倫平 (編) 『近代科学と芸術創造 19-20世紀のヨーロッパにおける科学と文学の関係』行路社 2015, S.169-186.

⁴ Brief von Koch an Kitasato im Besitz der Kitasato-Shibasaburô-Gedenkstätte im Kitasato-Institut in Tokio, Inventar-Nr. K01047.

⁵ Vgl. dazu: Miyajima, Mikinosuke: *Lehrer und Schüler*. Tokio (Kitasato-Institut) 1935.



Bild 1: Erinnerungsfoto für die IHA Dresden 1911 aus dem Nachlass Takakis,
mit freundlicher Genehmigung des Kitasato-Instituts in Tokio © 転載不可

Abteilungsvorsteher nach Dresden. Mit anderen Professoren und Kollegen hat er für 10 Monate in Dresden gewohnt und sich um den Japanischen Pavillon gekümmert. Im gleichen Gebäude war auch der Pavillon der Insel Formosa, des jetzigen Taiwan, eingerichtet. Hierfür war ebenfalls einer der besten Kitasato-Schüler zuständig, nämlich Tomoe TAKAKI (高木友枝 1858-1943), der sogenannte „Vater der Hygiene in Taiwan“, der tatsächlich zur Hygiene-Politik der Insel Formosa sehr viel beitrug. Dessen zweite Frau, Minna, war übrigens eine Deutsche und verbrachte mit ihrem Mann zusammen sehr lange Zeit in Taiwan. Auf dem Bild 1 aus dem Nachlass Takakis im Besitz des Kitasato-Instituts in Tokio sind sieben Elite-Mediziner zu sehen, in der Mitte sitzend Miyajima und Takaki (mit der Brille). Am Rand ist die Anschrift des Fotostudios notiert: „Hahn-Nachfolger, Inhaber Müller Hofphotograph, Dresden-Altstadt, Ferdinand-Str. 11“. Sicher haben sie zum Andenken an ihre erfolgreiche Ausstellung das gemeinsame Bild aufnehmen lassen.

Diese Professoren und Mediziner arbeiteten in Dresden sehr zielbewusst und repräsentierten die japanische Wissenschaft aufs Beste. Auf dem Bild steht ihnen ihr Erfolg ins Gesicht geschrieben. Aber man darf nicht vergessen, dass sicher noch weitere Personen unter ihrer Leitung tätig waren. Als Beispiel ist Jinkichi NUMATA (沼田仁吉 1884-1971), ein treuer

Mitarbeiter Miyajimas, zu nennen.

2. Numata: Der geschickte Modelleur im Kitasato-Institut⁶

Numata wurde 1884 geboren und liebte es zu reiten. Er wollte Kavallerist werden, war dafür aber leider zu klein, vermutlich noch kleiner als 1,50 m, so dass er in die Kavallerie nicht aufgenommen wurde. Als Tourist besuchte Numata in Tokio einen alten Bekannten, der an einem kleinen Privatsanatorium „Yôjyô-en“ als Pförtner diente. Das Sanatorium unterstand niemand anderem als Kitasato. Tatsächlich kam dieser an jenem Tag vorbei, und der alte Pförtner setzte sich bei seinem Chef für den kleinen Landsmann ein, so dass der 22-jährige Numata mit einfachem Schulabschluss gleich als Wärter für 30 Pferde im Institut für Infektionskrankheiten angestellt wurde. Mit großer Freude kümmerte er sich um die Pferde, die für die Herstellung von Blutserum gehalten wurden, aber auch um alle möglichen anderen Tiere, und vor allem half er gern Miyajima, dem Professor für Parasitologie, Insekten zu sammeln und Fische zu fangen. Vor allem ist seine Opferbereitschaft für die Erforschung der Tsutsugamushi-Krankheit⁷ in Niigata bemerkenswert. Numata brachte z.B. Affen in anscheinend stark infizierte Gegenden, damit die Versuchstiere von Herbstmilben befallen würden. Dieser Versuch war zwar teilweise schon erfolgreich, aber lebensgefährlich, weil man beim Aussetzen der Tiere nicht nur die infizierten Gegenden selbst betreten, sondern auch dort den Boden umgraben musste, um die Tiere so stark wie möglich den Angriffen der Milben auszusetzen. Seinem Chef Miyajima gefielen Numatas Fleiß und Pflichtbewusstsein sehr, besonders seine Fingerfertigkeit. Daher entschloss er sich sofort, Numata als beste Hilfskraft nach Dresden mitzunehmen.

Nach dem erfolgreichen Ende der Ausstellung fuhr Miyajima zufrieden nach Japan zurück, während Numata allein in Deutschland weiter bleiben wollte, um die Technik der Wachsmodelle zu studieren. Er begleitete die Wanderausstellung des Hygiene-Museums durch deutsche Städte, zunächst die Gesundheitspflege-Ausstellung in Stuttgart 1914, wo zwei Mouleure, nämlich

⁶ Vgl. 石原あえか [Ishihara, Aeka]: 「沼田仁吉・ドレスデン国際衛生博覧会に同行した異端の蠟細工師（北里研究所・目黒寄生虫館・東京大学医科学研究所ほか）」 [Unique Wax Artisan NUMATA as an Attendant to the International Health Exhibition of Dresden in 1911. Tracing His Work in the Collections of The Kitasato Institute, The Institute of Medical Science at The University of Tokyo, and the Meguro Parasitological Museum]. In: 『西日本皮膚科』 [Nishinihon-Hifuka / The Nishinihon Journal of Dermatology] Vol. 78-4 (August 2016) S.347-352. Bei dem folgenden Text bezüglich der Moulagen in Japan handelt es sich um eine kurze deutsche Zusammenfassung der japanischen Serie: 総説「皮膚科ムラージュをめぐって 医学と芸術の邂逅」 [The Moulder Artists Who Contributed to The Development of Modern Dermatology in Japan], welche die Verfasserin von August 2015 bis Februar 2017 in der Zeitschrift für Dermatologie in Westjapan: 『西日本皮膚科』 veröffentlicht hat.

⁷ Heute weiß man, dass die Tsutsugamushi-Krankheit (auch als „Scrub Typhus“ oder „Japanisches Flussfieber“ bekannt) eine mit dem Fleckfieber vergleichbare Infektionskrankheit ist. Der Erreger ist der „Orientia tsutsugamushi“ und wird durch Milben (Helbstmilben / „Tsutsugamushi“) übertragen, die zu den Trombidiformes zählen. Aber damals kannte man den Erreger nicht, und die Zahl der Todesfälle war ziemlich hoch. Vgl. Kitashima, Taichi und Miyajima, Mikinosuke: *Studien über die Tsutsugamushi-Krankheit*. 1918 (Reprinted from the Kitasato archives of experimental medicine, vol. II. no. 2-3)

Luise [genannt Lotte] Volger (1883-1956) und Adolf Fleischmann (1892-1968), die beide später in Zürich in der Schweiz weiter arbeiteten, auch tätig gewesen sind⁸. Möglicherweise hat Numata sie dort kennengelernt. Seine ausgezeichnete feine Handarbeit schätzte man hoch, und ab und zu erschienen in der Zeitung Artikel über ihn als Meister der Wachsmodele. Gerade als sein Ruf im Begriff war, sich zu etablieren, brach der erste Weltkrieg aus. In einem kleinen Städtchen in Nordrhein-Westfalen wurde Numata noch im Sommer 1914 verhaftet und nach der Gefangenschaft in Hannover über Lindau in die Schweiz überstellt und von Marseille mit dem Schiff nach Japan zurückgeschickt. Sein Leben war damit zwar gerettet, aber sein Handwerkszeug, Fotoapparat und Koffer musste er in Deutschland zurücklassen, ohne alles je zurückzubekommen. Ein schöner Ausgleich für diese Strapazen wartete aber auf dem Hauptbahnhof Tokio: Numatas Chef Miyajima und dessen Sohn begrüßten ihn herzlich. Es war Überraschung und Trost. Nach wenigen Tagen fing Numata wieder an, als Hilfskraft bei Miyajima zu arbeiten.

Im Kitasato-Institut in Tokio existieren einige Wachsmodele Numatas: Neben einigen dermatologischen Moulagen (leider fehlt ihnen jeweils das Etikett mit dem Namen der Krankheit) findet man interessante Modelle, z.B. Blutstuhl durch Ruhr und Typhus, die eine gewisse Ähnlichkeit mit Säuglingsstuhlmodellen der Dauerausstellung im Deutschen Hygiene-Museum in Dresden haben, oder Vergrößerungsmodelle von Insekten, wie z.B. Floh, Fliege und Mücken in verschiedenen Arten.

Im Jahre 1944 verlor Numata plötzlich seinen verehrten Chef Miyajima durch einen Verkehrsunfall. Numata hatte Kinder und Tiere sehr lieb, aber Wissenschaftlern gegenüber war er ein richtig strenger Meister des Handwerks. Falls junge Mediziner die damalige obligatorische Fachsprache Deutsch nicht verstehen konnten, spottete er über sie. Dadurch wurde er im Kollegenkreis mehr und mehr isoliert, obwohl man ihn als Handwerker hoch schätzte. Aber dann begegnete Numata privat einem neuen Kollegen, dem Doktor und Begründer des Museums für Parasitologie in Tokio: Satoru KAMEGAI (亀谷了 1909-2002). Er wurde Hausarzt Numatas und kam eines Tages mit ihm ins Gespräch über seinen Traum, ein privates Museum für Parasitologie zu bauen. Für die Dauerausstellung stellte Numata mit seiner vor allem in Dresden erlernten Technik neue Modelle her und schenkte sie Kamegai. Darunter heben sich feine Modelle wie die Herbstmilbe (Tsutsugamushi) und Parasiten in eleganter Form, vor allem aber tausendfache Vergrößerungsmodelle von Parasiteneiern⁹ heraus: Sie sind wissenschaftlich genau und korrekt und sehen zugleich wunderschön und teilweise humorvoll

⁸ Vgl. Ruisinger, Marion; Schimpf, Simone; Schnalke, Thomas (Hg.): *Surfaces. Adolf Fleischmann - Grenzgänger zwischen Kunst und Medizin*. Bielefeld (Kerber) 2015.

⁹ Sie sind mit der von Miyajima publizierten Bildertafel der Parasiteneier: 宮島幹之助, 『診断用人體寄生蟲卵檢索図』 (Tokio, 1916) identisch und korrekt.

aus. Im Museum kann man mit großer Faszination Numatas Werke betrachten und bestaunen. Sie sind zwar keine Moulagen im strengen Sinne – von den richtigen wird gleich die Rede sein –, sondern eher als Schaustücke von Panoptiken anzusehen, sind aber doch historische Zeugnisse des wissenschaftlichen Austauschs zwischen Dresden und Tokio.

3. Goethes Verdienst um die Moulagen: Ein Berührungspunkt der Germanistik mit der Medizin¹⁰

Das Wort „Moulagen“ hat verschiedene Bedeutungen. Man verwendet es auch für ein spezielles Make-up, eine Sondertechnik des Schminkens im medizinischen Bereich und im Theaterwesen, aber hier ist es für medizinische Wachsmodelle verwendet, die besonders für die Dermatologie hergestellt werden. Sie bilden erkrankte Körperteile maßstabsgerecht und farbecht ab und dienen als Lehrmaterial und zur Dokumentation¹¹.

Vielleicht wundert sich der Leser trotzdem, warum sich die Verfasserin als Germanistin mit so einem Thema befasst. Als „Vermittler“ diente der Dichter Johann Wolfgang von GOETHE (1749-1832), der zugleich auch Naturforscher war. Wenn man aufmerksam seine Werke liest, bemerkt man bald, dass unglaublich viele naturwissenschaftliche Motive und Stoffe dort zu finden sind. Und tatsächlich hat die Verfasserin die Moulagen durch Goethe kennengelernt, und zwar in seinem Roman *Wilhelm Meisters Wanderjahre* (1829), wo eine frühe Form der Moulagen erwähnt wird.

In der Goethezeit, nämlich im 18. und frühen 19. Jahrhundert, spielten wissenschaftliche Illustrationen eine wichtige Rolle¹². Dafür war an deutschen Universitäten extra das Amt des Universitätszeichenlehrers eingerichtet worden, selbstverständlich auch an der Universität Jena, wo Goethe damals die Oberaufsicht innehatte. Auf der anderen Seite gab es Ärzte mit künstlerischer Begabung, die ihre Publikationen eigenhändig illustrierten. Der Jenaer Mediziner Franz Heinrich MARTENS (1778-1805) wollte sich allerdings trotz aller Exaktheit mit seinen

¹⁰ Vgl. auch: Ishihara, Aeka: *Der Kadaver und der Moulage. Ein kleiner Beitrag zur plastischen Anatomie der Goethezeit*. In: Goethe-Jahrbuch XLVII (2005), Hrsg. v. der Goethe-Gesellschaft in Japan, München (iudicium), S.25-39; dieselbe: *Die Wiederkehr zum ganzen Körper. Goethe als Schüler Loders und die plastische Anatomie*. In: Naoji Kimura / Karin Moser v. Filseck (Hg): *Universitätsanspruch und partikulare Wirklichkeiten: Natur- und Geisteswissenschaften im Dialog*. Würzburg (Königshausen & Neumann) März 2007, S.243-250.

¹¹ Vgl. besonders Schnalke, Thomas: *Diseases in Wax. The History of the Medical Moulage*. Translated by Kathy Spatschek. Chicago (Quintessence Publishing) 1995; *Körper in Wachs. Moulagen in Forschung und Restaurierung*. Hrsg. v. Johanna Lang, Sandra Mühlenberend und Susanne Roeßiger. Deutsches Hygiene-Museum Dresden, Dresden (Sandstein) 2010.

¹² Vgl. 石原あえか [Ishihara, Aeka]: 「科学と芸術のはざままで ゲーテ時代の大学絵画教師からムラージュ技師まで」 [An der Grenze zwischen Naturwissenschaft und Kunst. Vom Universitätszeichenlehrer in der Goethezeit bis zum Moulagenmacher.] In: Neue Beiträge zur Germanistik. „DOITSU BUNGAJU“. Zeitschrift der Japanischen Gesellschaft für Germanistik. Bd.146 (2013) Tokio, S.88-102 (mit einer deutschen Zusammenfassung); Dieselbe: 「皮膚科ムラージュの起源とドイツ詩人ゲーテの接点」 [The Birth of the Moulage (Medical Wax Models) and German Poet Johann Wolfgang von Goethe]. In: 『西日本皮膚科』 Vol. 77-4 (August 2015) S.340-344.

kolorierten Kupferstichen über Geschlechtskrankheiten nicht zufrieden geben, so dass er mit ausdrücklicher Unterstützung Goethes begann, Moulagen als medizinisches Lehrmittel herzustellen. Leider verstarb Martens zu früh. Der sehr begabte, aber früh verstorbene Schüler des bildenden Künstlers in dem Roman *Wilhelm Meisters Wanderjahre* trägt gewisse Züge von diesem Martens. Goethe maß nach dem Tod von Martens den Moulagen weiterhin eine große Bedeutung bei. Noch 1832, also kurz vor seinem Tod, schlug er vor, Mediziner und Künstler zusammen nach Florenz zu schicken, damit sie dort diese Technik erlernen und in Deutschland einführen könnten.

Dieser Vorschlag Goethes wurde erst ca. 70 Jahre später, also um 1900, aufgegriffen: Die neu gegründeten Gebiete der Dermatologie und Venerologie bedurften nun der Wachsmoulagen als wichtige Lehrmittel. Bemerkenswert ist, dass die Wachsplastiken stets von Medizinern und Künstlern gemeinsam hergestellt wurden und durch die künstlerische Bearbeitung präzise idealisiert wirkten.

4. Die Moulagen in Japan: Die Forschungsergebnisse seit 2012

Als der erste Weltkongress für Dermatologie 1889 in Paris stattfand, hinterließen die Meisterwerke des französischen Mouleurs Jules BARETTA (1834-1923) bei den Teilnehmern einen tiefen Eindruck, so dass der Wiener Dermatologe Moritz KAPOSI (1837-1902) seinen jüngeren und künstlerisch begabten Kollegen Carl HENNING (1860-1917) umgehend zu diesem nach Paris schickte, um dort die Technik der Herstellung von Moulagen zu erlernen.

Man sagt, in der Wissenschaft gebe es keine Staatsgrenzen. Aber was die Grenzüberschreitung auf handwerklich-technischem Gebiet betrifft, ist es nicht so einfach: Denn wer eine besondere Technik entwickelt oder erfunden hat, will eine solch kostbare Sache nicht ohne weiteres preisgeben. So wollte auch Baretta gegenüber Henning die Geheimnisse der Moulagentechnik keinesfalls enthüllen, aber dieser beobachtete ihn bei der Arbeit genau und fing nach seiner Rückkehr an, in Wien selber Moulagen herzustellen.

1894 kam zu Kaposi ein japanischer Stipendiat namens Keizô DOHI (土肥慶蔵 1866-1931), der als Begründer der Dermatologie und Venerologie in Japan gilt¹³. Wie Goethe und

¹³ Zu Dohi siehe besonders: Dohi, Keizô: *Festschrift gewidmet Keizo Dohi, Professor u. Direktor der Kaiserlichen Universitätsklinik u. Poliklinik für Dermatologie u. Urologie zu Tokyo, zu seinem 25 jährigen Doktorjubiläum in Verehrung von seinen Schülern u. Freunden*. Tokio (Asakaya) 1917. Derselbe: *Keizo Dohi: Professor u. Direktor der Kaiserlichen Universitätsklinik u. Poliklinik für Dermatologie u. Urologie zu Tokyo, zu seinem 25 jährigen Doktorjubiläum in Verehrung von seinen Schülern u. Freunden*. Tokio (s.n.) 1917. (Jeweils auf Deutsch). Dazu über Dohi und Itô auch 石原あえか: 「へブラからカボシを経て土肥へ 土肥 = 伊藤の『日本皮膚病黴毒圖譜』(東京大学皮膚科学教室)」 [Iconographic Tradition from Ferdinand von Hebra and Moriz Kaposi (Austria) to Keizo Dohi (Japan): Dohi's Dermatological Atlas in the First Collaboration with Ito]. In: 『西日本皮膚科』 Vol. 77-6 (Dezember 2015) S.542-547.

Kaposi erkannte auch Dohi sofort die große Bedeutung der Wachsmodelle für seine Spezialgebiete und bat Henning hartnäckig darum, ihm diese Kunst beizubringen. 1895 verbrachte Dohi eine Weile in Breslau (damals in Deutschland), wo er mit Erlaubnis Hennings die in Wien erlernte Moulagentchnik präsentierte und weiterentwickelte. Dohi führte sie dann nicht nur in Japan, sondern auch in Deutschland ein. Die Tradition der Moulagen in Japan begann also in Wien.

Nach seiner Rückkehr nach Japan sah Dohi in seinem Jugendfreund Tamotsu ITÔ (伊藤有 1864-1934) einen zukünftigen Meister der Moulagen und gab diesem alle selbst erworbenen Kenntnisse weiter. Bald wurden die Moulagen Itôs international anerkannt. Nach dem *Katalog der von der Kaiserlichen Japanischen Regierung ausgestellten Gegenstände* wurden auch in der Internationalen Hygiene-Ausstellung 1911 in Dresden insgesamt 21 Moulagen aus der Dermatologischen Klinik der Universität Tokio präsentiert. Deren Direktor war inzwischen niemand anderes als Prof. Dr. Dohi, und die Moulagen stammen selbstverständlich von seinem Mouleur Itô, der nicht nur in Dresden, sondern auch in anderen Städten der Welt viele Auszeichnungen bekam.

Beim Betrachten seiner feinen Moulagen verschwimmen fast die Grenzen zwischen Echem und Nachgebildetem. Aber interessanterweise war Gegenstand der ersten Zusammenarbeit von Dohi und Itô nicht die Herstellung von Moulagen, sondern die Herausgabe eines lithographischen *Atlas der Hautkrankheiten und Syphilis*, die 1903 begann, 10 Lieferungen und 50 Tafeln nebst vielen Fotos im Text umfasste und erst 1910 vollendet wurde. Alle Tafeln sind von Itô ganz präzise und fein gezeichnet und gemalt. Von der Frisur und Kleidung der Kranken kann man auch die damalige japanische Kultur ablesen, und sogar manchmal auch, welcher sozialen Schicht die oder der Kranke angehörte. Dieser Atlas enthält also auch für die Kulturwissenschaften wichtige Zeugnisse und Materialien. Sowohl seine Tafeln als auch seine Moulagen sind absolut lebensseht und jeweils für sich schöne Meisterstücke (siehe Bild 2).



Bild 2: „Epithelioma/Hautkrebs“
aus dem *Atlas der Hautkrankheiten
und Syphilis* von Dohi und Itô.

Itô sparte außerdem keine Mühe zur Ausbildung seiner Nachfolger: Bei ihm studierten fast alle japanischen Moulereur. Daher nennt man Itô den „Vater der japanischen Moulagen“. Aber der Moulereur der Privatuniversität Keiô, Kazuhiro UNO (宇野一洋 Lebensdaten unbekannt)¹⁴, hat unter ihnen einen Sonderstatus. Denn er ist nicht nur der erste Schüler Itôs, sondern auch von Itô in seiner Heimat Fukui ausfindig gemacht und von Anfang an als Nachfolger ausgebildet worden.

Während viele staatliche Universitäten inzwischen eigene Universitätsmuseen haben, hat die Privatuniversität Keiô immer noch kein passendes Depot. Da man die Moulagen in den Lehrveranstaltungen weiter verwendet, findet man dort noch die traditionelle Präsentations- und Aufbewahrungsform, nämlich die an der Wand hängenden Moulagen. Die Keiô-Universität besitzt zurzeit ca. 400 Moulagen von drei Moulereuren, hauptsächlich von Uno, aber auch von seinem Lehrer Itô und seinem jungen Kollegen Shûichi NAGAYASU (長安周一 1909-90). Die Keiô-Moulagen befinden sich in relativ gutem Zustand, obwohl die Moulagen allgemein seit den 1970er Jahren zunehmend in Vergessenheit geraten sind. Aber gerade in diesem Zeitraum wurde Uno beauftragt, sich um die an der Keiô-Universität befindlichen zu kümmern. Er hat viele gründlich gereinigt und restauriert.

Heute ist in Japan kein Moulereur mehr tätig, daher sind die Moulagen in Japan nicht mehr zu restaurieren und wegen ihrer manchmal schockierenden Darstellung in den Kellern der dermatologischen Abteilungen versteckt. Dadurch sind sie völlig in Vergessenheit geraten und im Lauf der Zeit zerstört oder wegen Platzmangels einfach in die Mülltonne geworfen worden. Ein trauriges Beispiel war vor allem die große umfangreiche Moulagen-Sammlung des Professors Dohi an der Universität Tokio, in der über 3000 Stücke vom Meister Itô stammten. Sie waren weltbekannt und hochgeschätzt, aber die meisten wurden Mitte der achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts beim Umbau der Uni-Klinik einfach weggeworfen, und nur ein paar hundert Stücke sind jetzt in der unveröffentlichten Sammlung der Medizinischen Fakultät noch vorhanden. Ebenso wurden auch an den staatlichen Universitäten Chiba und Niigata, die bis Mitte der achtziger Jahre jeweils über 800 umfangreiche Sammlungsstücke besaßen¹⁵, wegen Platzmangels oder Desinteresses die Moulagen vernichtet; hier existiert kein einziges Stück mehr.

¹⁴ Vgl. 石原あえか:「私大のムラージュ・コレクション 伊藤の一番弟子・宇野一洋 (慶應義塾大学皮膚科学教室)」[*Mouleur UNO (School of Medicine, Dermatology of Keio University) as ITO's Leading Pupil*]. In:『西日本皮膚科』 Vol. 78-2 (April 2016) S.111-116.

¹⁵ Prof. NAGATOYA führte im Jahre 1986 eine Umfrage über die Moulagen in den dermatologischen Instituten in Japan durch: 長門谷洋治 「皮膚疾患のムラージュ アンケート調査と史的展望」、『皮膚病診療』Vol.13, No.3 (1991), S. 248-254. Seither hat sich jedoch deren Situation weiter dramatisch verschlechtert.

Ein glückliches Beispiel war andererseits die Sammlung der Universität Kanazawa, die über 30 Jahre im Dornröschen-Schlaf lag¹⁶. Im Jahre 2014 hat unser Projekt einen guten Anlass zu deren Wiederentdeckung gegeben. Mit anderen Worten: Wir haben sie aus dem Schlaf geweckt und gerettet. Die vorher erwähnten Meisterwerke Itôs sind alle im Besitz des ehemaligen Dermatologischen Instituts von Kanazawa, dessen erster Direktor ein Schwager und Schüler Dohis war, Professor Shôji DOHI (土肥章司 1876-1960). Die Universität Kanazawa besitzt heute über 210 Moulagen, von denen ca. 100 von Itô stammen. Darüber hinaus gibt es hier auch lustige Moulagen, nämlich die Hände von Sumo-Kämpfern. In Kanazawa ist Sumo sehr beliebt, so dass der Mouleur der Universität Kanazawa, Yôsaburô SAITÔ (斎藤要三郎 Lebensdaten unbekannt), vermutlich solche gesunden und kräftigen Hände als dreidimensionale Modelle als Andenken hergestellt hat.

Japanische Mediziner im Amt, die eigentlich dafür zuständig sein sollten, interessieren sich leider kaum für ihre Wissenschaftsgeschichte, oder zumindest haben sie kaum Zeit, sich darum zu kümmern. Deshalb befinden sich die historischen Moulagen zumeist unter der Obhut der Kustoden der Universitätsmuseen, die nicht unbedingt medizinische Kenntnisse haben.

Das Universitätsmuseum Hokkaidô pflegt allerdings einen guten Kontakt mit dem Institut für Dermatologie und hat einen Dauerausstellungsraum für Moulagen¹⁷. Sie wurden von einem der besten Schüler Itôs, Norio NANJYÔ (南条議雄 † 1978), hergestellt. Zwar befinden sich die meisten Moulagen im Depot, aber milde, d.h. für die Öffentlichkeit nicht so schockierend aussehende, Fälle sind ausgewählt und werden gezeigt, z.B. „lupus vulgaris“ (ein Fall der Tuberkulose) und „chronic radiodermatitis“ (chronische Strahlenkrankheit).

Die Mouleure litten oft unter dem Zwiespalt, nicht als selbstständige, originäre Künstler erscheinen zu dürfen, aber andererseits stets handwerkliche Meisterleistungen vollbringen zu müssen. Angesichts schwerer Erkrankungen, vor denen man am liebsten das Gesicht abwenden oder vor deren unerträglichem Gestank man weglaufen möchte, zeigten sie keine Erschütterung und arbeiteten schnell und geduldig. Es ist einleuchtend, dass fast alle Mouleure in Japan gleichzeitig professionelle Maler waren. Um einen inneren Ausgleich zu schaffen, hatten sie sicher das Bedürfnis, manchmal als freier Künstler in Erscheinung zu treten.

Der Mouleur der Universität Nagoya, Kentarô HASEGAWA (長谷川兼太郎 1891-1981), war aber eine Ausnahme¹⁸. Statt zu malen, schrieb er Essays und Novellen und dichtete auch

¹⁶ Vgl. 石原あえか: 「倉庫で眠っていた伊藤ムラージュ (金沢大学皮膚科学教室)」 [*The Ito Moulagen Collection Hidden in the Department of Dermatology at Kanazawa University*], 『西日本皮膚科』 Vol. 78-1 (Februar 2016) S.13-18.

¹⁷ Vgl. 石原あえか: 「北海道大学総合博物館のムラージュと南条議雄 日本におけるムラージュ常設展示の試み」 [*Mouleur Nanjyo and His Work Exhibited in the Permanent Installation of the Hokkaido University Museum*]. In: 『西日本皮膚科』 Vol. 77-5 (Oktober 2015) S.447-452.

¹⁸ Vgl. 石原あえか: 「長谷川兼太郎・最後のムラージュ師 (名古屋大学博物館)」 [*The Last Mouleur of Japan: Kentaro HASEGAWA (The Nagoya University Museum)*]. In: 『西日本皮膚科』 Vol. 78-6 (Dezember 2016) S.589-594.

gern und viel. Seine Eltern wohnten zufällig in der Nähe des Hauses von Itô. Der junge Hasegawa knetete aus Ton Figuren und zeigte sie seinem Nachbarn Itô. Hasegawa wollte gern Künstler werden. Aber der Meister Itô sagte im Ernst: „Von der Künstlerarbeit kann man sich nicht ernähren“ und überredete ihn, Moulleur zu werden. Diesem Rat folgend fing Hasegawa zwar die Ausbildung bei Itô an, aber der nette Nachbar entpuppte sich als beruflich strenger Meister, und die Arbeit war hart und psychisch meistens deprimierend und fand außerdem kaum öffentliche Anerkennung, obwohl die Moulagen für Entwicklung und Forschung in der Dermatologie unentbehrlich und wichtig waren. Er floh wiederholt aus der Werkstatt, kam aber nach einer Weile immer wieder zu Itô zurück.

Nach seiner Ausbildung bekam Hasegawa bald an der Medizinischen Hochschule Nagoya (später Staatliche Universität Nagoya) eine feste Stelle. Bald danach jedoch, im Jahr 1920, begleitete er einen der bekanntesten japanischen Dermatologen, zugleich ein berühmter Dichter, Masao OHTA (太田正雄 1885-1945, mit Künstlernamen Mokutarô KINOSHITA 木下空太郎), nach China, und zwar nach Shenyang, einer Großstadt im Nordosten von China, die damals von Japan besetzt war. Während Professor Ohta nach dem Ablauf seiner Amtszeit gleich wieder nach Japan zurückfuhr, gefielen Hasegawa das Klima und die Kultur in der Mandschurei so sehr, so dass er mit seiner Familie insgesamt 27 Jahre dort verbrachte. Was seine in China hergestellten Moulagen anbelangt, wurde die Existenz von ca. 900 Stücken im Jahre 2008 in „China Medical University“ bestätigt; im Übrigen aber sind sie unbekannt.

Nach dem Ende des zweiten Weltkriegs zog Hasegawa nach Japan zurück und bekam an seiner früheren Universität Nagoya erneut eine feste Stelle. Sein neuer Chef, Professor für Dermatologie, hieß Kiichirô KANÔ (加納魁一郎 1904-87), der zum Glück Moulagen besonders schätzte. Beide haben mit viel Begeisterung alle möglichen Moulagen angefertigt. Über 500 Stücke von Hasegawa sind im Universitätsmuseum Nagoya vorhanden. Hasegawa wurde, wie sein Lehrer Itô, mehrmals ausgezeichnet, aber er wollte keinen Nachfolger haben. Mit seinem Tod 1981 ist also die einst so blühende Moulagenteknik in Japan ausgestorben.

Die Moulagen von Hasegawa in Nagoya sind im Grunde in gutem Zustand, aber wenn man sie genau ansieht, findet man Risse oder Erscheinungen des Abblätterns als Zeichen der Alterung. Da heute kein Restaurateur tätig ist, kann man nichts dagegen tun und nicht für den Erhalt der Moulagen sorgen. Zudem ist die Sicherheit der Moulagen durch die häufigen Erdbeben in Japan gefährdet.

Die Moulagen der Universität Kyûshû befinden sich nicht in Kumamoto, das erst 2016 von einem großen Erdbeben erschüttert worden ist, sondern in Fukuoka. Hier arbeitete auch der Moulleur Isaburô NIISHIMA (新島伊三郎 1889-?, Künstlernamen: Isshō NIISHIMA 新嶋一嘯), der gleichzeitig Maler war¹⁹.

Als sein Meisterstück ist eine Moulage des Basalzellenkrebses zu nennen, einer bösartigen

Krebserkrankung der Haut. Herrlich dargestellt ist die Miene der älteren Kranken, die sicher ungerne in Gips abgedrückt wurde. Sie ist gewiss ein Meisterstück Niishimas, aber sie soll beim letzten Erdbeben in Fukuoka 2005 einen großen Riss bekommen haben. Bei diesem Erdbeben ist die Moulagen-Sammlung der Universität Kyūshū teilweise schwer geschädigt worden.

5. Die Probleme und Aufgabe der Moulagen-Forschung in Japan

Nicht zu vergessen sind die Lepra-Moulagen. In jeder Moulagen-Sammlung sind solche vorhanden, aber darüber zu reden ist in Japan noch nicht einfach. Das Lepra-Problem ist z.B. von der Regisseurin Naomi KAWASE 2015 in dem Film *Kirschblüten und rote Bohnen* (Originaltitel: AN 『あん』) geschildert worden. Die Lepra-Kranken in Japan wurden auf Grund eines Gesetzes von 1953 bis 1996 zwangsweise von der Familie getrennt und unter Quarantäne gestellt. Sie mussten völlig isoliert im Sanatorium lebenslang bleiben, wo auch Sterilisationen und Abtreibungen durchgeführt wurden. Ob derart strenge und inhumane Maßnahmen wirklich notwendig waren, ist fragwürdig. Die Abschaffung dieses Gesetzes ist noch nicht lange her, so dass die Kustoden diesem Thema gegenüber noch sehr vorsichtig und sensibel sind.

Wie schon oben gesehen, hat die Verfasserin seit 2011 historische Moulagen an verschiedenen alten Universitäten in Japan, nämlich den ehemaligen „Kaiserlichen“ und jetzt Staatlichen Universitäten Tokio, Nagoya, Kyūshū und Hokkaidō, sowie den Privatuniversitäten Kitasato, Keiō usw., untersucht. Ab 2012 sind sie mit Hilfe von Naruaki ONISHI, Professor der Zōkei-Kunsthochschule in Tokio und professioneller Fotograf, in erster Linie zur wissenschaftlichen Dokumentation abfotografiert worden, woraus schließlich eine Art von Bildkunst entstanden ist. Mit seinen Fotos veröffentlichte die Verfasserin seit August 2015 für die medizinische Zeitschrift der Gesellschaft für Dermatologie in Westjapan: *The Nishinohon Journal of Dermatology* [西日本皮膚科 *Nishinohon Hifuka*] zunächst acht Beiträge über die Geschichte der Moulagen in Japan (siehe Fußnote 6). Parallel dazu ist ein Buch über japanische Moulagen in der Druckvorbereitung (voraussichtlich erscheint es im Frühjahr 2017). Dadurch besteht die Hoffnung, auf die historischen Moulagen in Japan aufmerksam zu machen und zu deren Erhalt beizutragen. Denn sie sind historische Zeugnisse einer Grenzüberschreitung zwischen Kunst und Medizin und spiegeln zugleich die wechselvolle Geschichte der Lehrmittelproduktion und der Präsentationstechniken wider.

¹⁹ Vgl. 石原あえか: 「新島伊三郎と博多人形の伝統 (九州大学皮膚科学教室)」 [*Isaburo NIISHIMA (Department of Dermatology, Kyushu University) and the Tradition of Hakata-Dolls.*], In: 『西日本皮膚科』 Vol. 79-1 (Februar 2017) S. 12-18.

*Dieser Beitrag ist ein Teil der Forschungsergebnisse, die von der Japan Society for the Promotion of Science (JSPS) im Rahmen des KAKENHI-Programms finanziell unterstützt worden sind, und zwar in den Kategorien „Grant-in-Aid for Challenging Exploratory Research“ (Grant-Nr. 25560124) und „Grant-in-Aid for Scientific Research (C)“ (Grant-Nr. 15K01115). Gleichzeitig danke ich den Kollegen, Mitarbeitern und Verwaltungen der oben erwähnten Forschungsinstitutionen und Museen in Deutschland und Japan für das Verständnis und die Zusammenarbeit sehr herzlich.



ドレスデン国際衛生博覧会（1911）と蠟製標本（ムラージュ）を例とした日独医学交流

石原 あえか

1911年、ドイツ・ドレスデンで開催された国際衛生博覧会に日本は初参加した。この時、日本館の陣頭指揮を執った責任者は、北里柴三郎の高弟で寄生虫学者の宮島幹之助（1872-1955）、同敷地内での台湾館展示責任者も、同門の高木友枝（1858-1943）だった。日本医学の威信をかけた展示を成功させるためには、むろん研究者だけでなく、陰で彼らを支える人々も必要だった。当時、致死率の高い謎の病として新潟・阿賀野川流域でも問題になっていたツツガムシ病の調査を、文字通り命賭けでサポートした沼田仁吉（1884-1971）という人物がいる。実験動物の世話が好きで誠実な沼田は、宮島の信頼を得て、ドレスデンに同行し、生来の手先の器用さで展示準備に貢献した。しかも博覧会終了後、沼田は衛生・医学展示に不可欠になっていた蠟製標本技術を修得するため、単身ドイツに残り、第一次大戦勃発により強制送還されるまで、その技に磨きをかけたのだった。

実はこの蠟製標本の医学分野における効用にいち早く注目したひとりが、ドイツ詩人のゲーテ（1749-1832）である。彼が活躍した1800年前後に、新しい医学分野である皮膚科・性病科学が成立した。刻々と変化する皮膚の病を正確に把握し、記憶するため、各地で最初は精緻な二次元絵画が重用された。続いて蠟を用い、まるで生きているような彩色を施した三次元の立体表現、すなわち「ムラージュ」の技法が生み出され、発展した。ゲーテの後期長編小説『ヴィルヘルム・マイスターの遍歴時代』にも、当時黎明期にあったムラージュについての言及が見いだせる。もっともこの技術をさらに普及させるべきだというゲーテの提案は、20世紀初頭によく現実味を帯びた。皮膚科学の中

心拠点オーストリア・ウィーン大学でカポシ（1837-1902）に師事した土肥慶蔵（1866-1931）を通して、この当時最先端の皮膚科学とムラージュ技法を日本は受容したのだった。

執筆者は日・独双方の歴史的皮膚科学コレクションに注目し、5年近くかけて、日本国内の、おもに旧帝国大学と幾つかの私大医学部皮膚科学教室が所蔵する図譜や標本を中心に調査・記録してきた。本論では、ドイツ語圏由来の近代皮膚科学が、どうやって日本に根をおろし、図版や標本製作技術を自家薬籠中のものにして普及・発展・衰退したのか、また土肥と名コンビを組んだ「日本のムラージュの父」こと名匠・伊藤有（1864-1934）を起点とする日本のムラージュ師の系譜、そして各大学が所蔵するムラージュの歴史について具体例を挙げながら検証する。また最後に管理・継承の問題も提起する。